

Wie Politik und Verwaltung ticken

FSJ und FÖJ sind eine Möglichkeit, hinter die Kulissen der Kreisverwaltung zu sehen

von Heike Döhn

Marburg-Biedenkopf. Die Arbeit in einer Verwaltung ist in der Regel nicht das, was junge Menschen spannend finden. Zudem können sich die meisten nicht recht vorstellen, wie groß die Bandbreite der Aufgaben in einer Kreisverwaltung ist. Viele wünschen sich andererseits, sich nach dem Abitur erst einmal auszuprobieren, sich zu orientieren und in einen ganz neuen Bereich hinein zu schnuppern. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf bietet die Gelegenheit, sich im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder Freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) zu engagieren – auch mit besonderen Schwerpunkten wie Politik und Kultur. Die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, zeigen – das lohnt sich auf jeden Fall für beide Seiten.

Ob FÖJlerin Linda Williges, die Energiecoach Erich Weber vom Fachdienst Klimaschutz und Erneuerbare Energien zur Seite stand, Alena Földhazi, die im Fachdienst Bürgerbeteiligung und Ehrenamtsförderung ein FSJ Politik abgeleistet hat, oder Martin Stoll, der in seinem FSJ Kultur beim Fachdienst Kultur und Sport eingesetzt ist – in einem sind sich alle einig: die Kreisverwaltung ist ganz anders, als sie sich das vorgestellt haben. Gemeinsam ist allen dreien auch, dass sie sehr selbstständig agieren konnten und eigene Projekte betreut haben. Und dass keiner von ihnen bereut, als Freiwilliger gearbeitet zu haben: „Es hat sich gelohnt, es hat mich wirklich weitergebracht“, resümiert Linda Williges, „es hat meine Berufswahl sehr beeinflusst“, sagt Alena Földhazi, und Martin Stoll betont: „Ich habe tiefe Einblicke bekommen, wie Verwaltung und Politik funktionieren und ineinander greifen.“

Das FSJ oder FÖJ ist ein Freiwilligendienst in sozialen Bereichen. Er wird in Deutschland für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten, die die Schule abgeschlossen und noch nicht das 27. Lebensjahr vollendet haben. Bewerber kann man sich über verschiedene Träger – beim FÖJ ist es Volunta, ein Träger für Freiwilligendienste des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen, beim „klassischen FSJ ist es ebenfalls Volunta – etwa ein Dutzend FSJler absolviert das freiwillige soziale Jahr in den Schulen im Landkreis und wird dort bei Hausaufgabenbetreuung, in Inklusionsklassen oder auch beim Ganztagsangebot eingesetzt. Für das FSJ Politik bewirbt man sich über die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD), beim FSJ Kultur läuft die Bewerbung über die Landesvereinigung Kulturelle Bildung (LKB).

Manchmal läuft es aber auch ein wenig anders, so wie bei Linda Williges. Die 20-Jährige aus Gladenbach hatte Energiecoach Erich Weber aus Interesse einen Tag lang begleitet. Und als dann ihre Vorgängerin im Fachdienst Klimaschutz und Erneuerbare Energien ihr FÖJ auf ein halbes Jahr verkürzte, konnte sie direkt einspringen. „Ich habe erst ein Semester studiert, aber dann nach etwas



Erich Weber und Linda Williges präsentieren die Müllspar-Kiste, die die FÖJlerin weiterentwickelt hat. (Foto: Heike Döhn)

anderem gesucht“, erzählt sie. Und auch wenn die Corona-Pandemie ihr insofern in die Quere kam, dass sie nicht mit Erich Weber in die Schulen gehen konnte, so konnte sie sich doch vielfältig einbringen: „Ich habe an digitalen Bildungsmöglichkeiten gearbeitet, habe zum Beispiel einen Förderantrag gestellt, um Videos drehen zu lassen, die sich mit Klima- und Umweltthemen befassen.“ Dass Linda Williges auch handwerkliches Geschick hat, kam ihr bei Ferienpass-Aktionen zugute, bei denen beispielsweise Fahrzeuge, die mit Solarmodulen angetrieben werden, gebastelt wurden.

Eins ihrer Projekte ist eine Müllsparkiste. Sie hat den Prototyp weiterentwickelt und mit Schulkindern getestet. Die soll an Grundschulen eingesetzt werden und beinhaltet Dinge, die helfen, den Müllberg kleiner zu machen: festes Shampoo zum Beispiel, Deo in Papierverpackung, Spül- oder Zahnbürsten aus Holz, Trinkflaschen aus Metall und vieles mehr. Dazu ein buntes Müllspar-Memory. „Ich fand es gut, dass ich eigene Ideen austesten konnte“, erzählt die junge Frau.

Außerordentlich wertvoll ist die Unterstützung durch FÖJler für Energiecoach Erich Weber: „Wir wollen Klimabildung transportieren“, sagt er, da gibt es jede Menge Besuche in Schulen, Kitas oder Umweltveranstaltungen. Deshalb sollte man als FÖJler auch keine Angst vor Selbstständigkeit haben: „Sie begleiten mich am Anfang und gehen dann auch bald alleine zu den Veranstaltungen.“ Etwas Vorerfahrung in der Jugendarbeit, beispielsweise im Verein, könne daher nicht schaden. Man solle aber natürlich Interesse an den Themen Umwelt, Klimaschutz und Erneuerbare Energien mitbringen. „Von der Erfahrungen der FÖJler

in Bereich der neuen Medien können wir aktuell und in Zukunft sehr profitieren“, sagt Weber.

Einen ganz anderen Aufgabenbereich hatte Alena Földhazi, die vor einem Jahr ihr FSJ Politik begonnen hat. Sie hatte keine rechte Vorstellung, was in der Kreisverwaltung auf sie zukommen könnte und hatte sich eigentlich auf das FSJ Kultur beworben. Im Bewerbungsgespräch stellte sich heraus, dass das FSJ Politik besser zu ihr passen könnte – und sie ist auch vollauf zufrieden. „Ich war überrascht, wie vielfältig die Themen hier sind“, sagt sie, „ich bin von Anfang an als gleichberechtigtes Mitglied im Team behandelt worden und durfte sehr selbstständig arbeiten.“ So hat sie die Verleihung von Orden und Ehrenbriefen mit vorbereitet und durchgeführt, Kontakt zu Vereinen gehalten und sich bei der Organisation des Freiwilligentags der Kreisverwaltung engagiert. Zusammen mit einer Auszubildenden hat sie eine „Beteiligungskarte“ als Werbemittel entworfen, für den Facebook-Auftritt des Landkreises das Projekt „Selfie“ umgesetzt und im Projekt Fairtrade-Landkreis mitgearbeitet. „Es war eine lebendige Mischung aus Theorie und Praxis“, sagt die 20-Jährige aus dem Ebsdorfergrund, „ich habe viel darüber gelernt, wie man mit Menschen umgeht und Politik ganz anders kennengelernt als in der Schule.“ Im FSJ habe sie gesehen, wie in der Politik entschieden werde und wie dies dann in der Verwaltung umgesetzt wird – und welche konkreten Auswirkungen das auf die Menschen im Kreis hat.

„Wir profitieren ungeheuer“, sagt Fachdienstleiterin Ruth Glörfeld. „Junge Menschen haben frische Ideen, die uns bereichern und zu neuen Sichtweisen und Angeboten anregen. Außerdem bringen sie jede Menge Energie und Motivation mit.“ Die FSJler hätten dabei die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im geschützten Raum zu machen – und das hat bei Alena Földhazi auch einiges bewegt: „Ich habe mich jetzt für eine Tätigkeit in der Verwaltung entschieden und starte ein entsprechendes duales Studium.“

Als allererster FSJler Kultur hat Martin Stoll im vergangenen Jahr den Fachdienst Kultur und Sport kennengelernt. „Wir hatten eine Praktikantin, die fand die Aufgabengebiete bei uns so spannend, dass sie uns geraten hat, doch einen FSJler zu beschäftigen“, erzählt Fachdienstleiter Dr. Markus Morr. Die Erfahrungen waren für beide Seiten gut: „Er war eine große Hilfe für uns“, lobt Morr, und Martin Stoll blickt positiv auf das Jahr zurück: „Ich durfte sehr eigenständig arbeiten und hatte spannende ei-

gene Projekte.“ Nach dem Abi am Marburger Gymnasium Philippinum wollte er erst mal ein Jahr „überbrücken“, „aber das hier war viel mehr als Überbrückung.“ Und hat ihm bei der Wahl des Studiums von Politik und Geschichte, das er nun anschließen möchte, geholfen. „Wir brauchen Leute, die Interesse

an Kultur und Sport haben, aber auch an der NS-Zeit, denn wir sind beispielsweise auch zuständig für das Dokumentations- und Informationszentrum in Stadallendorf oder die Alte Synagoge in Roth“, sagt Morr. Martin Stoll hat beispielsweise für eine wissenschaftliche Forschungsarbeit über die politisch Verantwortlichen in der NS-Zeit intensive Internet- und Quellenrecherche betrieben. Im Dezember konnte er das große „Hörgenuß“-Konzert in der Lutherischen Pfarrkirche mit organisieren und lernen, was Kulturarbeit von der Idee bis zur Umsetzung ausmacht.

Sein ganz eigenes Projekt war die Organisation eines Theatergruppentreffens, bei dem die über 60 Theatergruppen aus dem Landkreis kontaktiert wurden und ein Arbeitskreis reaktiviert wurde – mit Workshop für die Laiendarsteller. „Es ging darum, den Austausch der Gruppen anzustoßen und sie zu vernetzen“, sagt Morr – die Fäden laufen bei dem 19-jährigen FSJler zusammen. Der freut sich besonders, dass er über dieses Thema auch einen Beitrag im Jahrbuch des Kreises veröffentlichen kann.

Eine weitere Aufgabe war die Mitwirkung bei der Erstellung eines neuen Kulturadressverzeichnisses und eines Kulturkalenders auf der Homepage des Kreises. Besonders spannend fand Stoll es, zu erleben, wie aus Leitlinien, die beschlossen werden, greifbare Ergebnisse für die Menschen entstehen. Ebenso wie Linda Williges und Alena Földhazi weiß er eines jetzt ganz sicher: Langweilig ist die Arbeit in der Kreisverwaltung nicht.



Alena Földhazi (hier mit Ruth Glörfeld) präsentiert die Beteiligungskarten, die sie mit entworfen hat. (Foto: Heike Döhn)

Ausbildung beim Landkreis

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf bildet auch aus: In mehreren Berufen kann man eine Ausbildung absolvieren. Die meisten Auszubildenden beim Kreis durchlaufen die Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte, etwa zehn Azubis starten jedes Jahr. Im Verbund mit der Stadt Marburg und den Marburger Stadtwerken werden Fachinformatiker und Fachinformatikerinnen ausgebildet, auch Bauzeichner und -zeichnerinnen sowie Veranstaltungskaufleute können eine Ausbildung beim Landkreis machen. Erwartet wird eine gute Mittlere Reife, Fachabitur oder Abitur. Die Bewerber und Bewerberinnen durchlaufen ein Testverfahren und ein Vorstellungsgespräch, in der Regel bewerben sich etwa 120 junge Menschen jährlich beim Landkreis. Die größte Zahl der Ausbildungsplätze gibt es im Bereich der Verwaltungsfachangestellten.

Wer an der Arbeit in einer Verwaltung interessiert ist, sollte kommunikativ und motiviert sein, Spaß an Rechtsgebieten haben und Interesse am Umgang mit Menschen. Auch ein Bezug zu gesellschaftlichen Zusammenhängen ist wichtig – denn das, was in der Verwaltung getan wird, wirkt nach außen in die Gesellschaft. Die Auszubildenden lernen von der Altenhilfe bis zur Zulassungsstelle viele Bereiche der Kreisverwaltung kennen.

Man kann beim Landkreis Marburg-Biedenkopf aber auch dual studieren: So gibt es den dualen Bachelor-Studiengang „Public Administration“, bei dem der Kreis gemeinsam mit der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung ausbildet. Der Studiengang befähigt zum Einsatz in der gehobenen Sachbearbeitung in der allgemeinen Verwaltung. Noch recht neu ist der Bachelor-Studiengang „Soziale Sicherung, Inklusion und Verwaltung“, der gemeinsam mit der Hochschule in Fulda angeboten wird. Die Absolventen werden im sozialen Bereich eingesetzt, vor allem im Kreisjobcenter.

Nähere Informationen zur Ausbildung beim Landkreis gibt es bei Andrea Dersch, 06421 405-1792, oder Ina Wagner, 405-1499. (doe)



Martin Stoll hat bei der Erstellung des neuen Kulturadressverzeichnisses und des Kulturkalenders auf der Homepage des Kreises mitgewirkt. (Foto: Heike Döhn)